

Staatssekretariat für Chemie, Steine und Erden Richtlinien für die Verleihung des Titels „Betrieb der kollektiven Aktivistenarbeit“ (Aktivistenbetrieb) auszuarbeiten.

Eine „Aktivistenabteilung“ ist ein vom Abteilungsleiter oder Meister geleitetes Aktivistenkollektiv, das von der technischen Intelligenz beraten und unterstützt wird. Eine solche Abteilung muß unter der verantwortlichen Leitung ihres Abteilungsleiters bzw. Obermeisters ihre berufliche Qualifikation ständig erhöhen und die technisch begründeten Normen verbessern. Sie muß ferner Rohstoffe, Hilfsmaterialien, Energie und Werkzeuge soweit als nur irgendwie möglich ausnützen, ohne dabei die Qualität des Endproduktes zu gefährden.

Es ist daher die Aufgabe des Kollektivs, vor allem die Rationalisatorenbewegung immer mehr zu entfalten, sowie den Fertigungsprozeß ständig zu verbessern, die »Qualität zu steigern und eine vorbildliche Arbeitsorganisation zu entwickeln.

Das Kollektiv der Aktivistenabteilung wird die im Wettbewerb erzielten Ergebnisse auswerten und im Technischen Kabinett sowie vor den Aktivisten und Kollegen des ganzen Betriebes Bericht erstatten.

Die enge Verbindung, die das Kollektiv zur Betriebssektion der Kammer der Technik aufrechterhält, gewährleistet die Lösung schwieriger Aufgaben in Zusammenarbeit mit der technischen Intelligenz.

In diesem Wettbewerb um die Verleihung des Titels „Abteilung der kollektiven Aktivistenarbeit“ stehen unsere Genossen an erster Stelle. Sieben von den insgesamt elf Mitgliedern des Aktivistenkollektivs sind Mitglieder unserer Partei, und sie haben bei der Popularisierung des Planes eine vorbildliche Aufklärungsarbeit geleistet. Die Kollegen der technischen Intelligenz dieser Abteilung haben durch die Übernahme der Patenschaft für diesen Plan sowie durch ihre tatkräftige Mithilfe und Anleitung bei der Ausarbeitung der Plangrundlagen die gute Zusammenarbeit mit den Produktionsarbeitern wieder einmal unter Beweis gestellt.

Die BGL sowie unsere Werksleitung haben dieser Entwicklung ihre vollste Unterstützung zugesagt, und es werden Maßnahmen eingeleitet, die eine erfolgreiche Durchführung dieses Plans gewährleisten, um vor allem nach den Erfahrungen dieser Abteilung die Rossiski-Methode auch auf alle übrigen Betriebsabteilungen ausdehnen zu können.

Genosse Schiller

*Anmerkung: Die Genossen im Spinnlaserwerk Elsterberg haben bei der Einführung der kollektiven Aktivistenarbeit im Betrieb eine gute Initiative entwickelt. Wir sind jedoch der Meinung, daß die Leitung der Betriebsparteiorganisation die Einführung der kollektiven Aktivistenarbeit zu sehr „selbst in die Hand genommen“ und nicht — wie es richtig ist — die in der BGL und im Gewerkschaftsaktiv arbeitenden Genossen durch gute Anleitung für die Durchführung dieser gewerkschaftlichen Aufgabe befähigt hat.*

*Die Leitung der Betriebsparteiorganisation hat doch vor allem die Aufgabe, die Einführung einer neuen Arbeitsweise durch eine wirksame Aufklärungsarbeit im Betrieb vorzubereiten, nicht aber, wie es in dem Beitrag heißt, das entsprechende Lehrmaterial zu beschaffen usw. Die Genossen sollten deshalb in einem gut vorbereiteten Seminar über die Rede des 1. Vorsitzenden des FDGB, Genossen Herbert Warnke, vor dem zentralen Gewerkschaftsaktiv („Die Aufgaben der Gewerkschaften beim Aufbau des Sozialismus“, „Tägliche Rundschau“ vom 1. August 1952) über diesen Mangel diskutieren und Schlußfolgerungen für die Partei und Gewerkschaftsarbeit im Betrieb ziehen.*

Die Redaktion

ARNOLD HOFER

## Über die Bedeutung der Leistung für c

Die II. Parteikonferenz unserer Partei faßte den historischen Beschluß, in der Deutschen Demokratischen Republik mit dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus zu beginnen. Im Hinblick auf diese grundlegende Aufgabe ist es für alle Mitglieder unserer Partei unerlässlich, sich mit den Fragen des sozialistischen Aufbaus grundsätzlich zu beschäftigen. Eine dieser Grundfragen ist die Bedeutung des sozialistischen Prinzipes der Verteilung nach der Leistung.

Der Charakter der Verteilung der Produkte, die Art der Bezahlung der Arbeit wird in jeder Gesellschaftsordnung durch die Produktionsweise bestimmt.

Die Produktionsweise in der kapitalistischen Gesellschaft beruht auf dem Privateigentum der Kapitalisten an den Produktionsmitteln und ermöglicht den Kapitalisten die Ausbeutung der Werktätigen. Ein Ausdruck dieses Ausbeutungsverhältnisses ist auch die Art der Verteilung der Produkte. Den Kapitalisten gehören die Produktionsmittel und deshalb auch die in der Produktion von den Arbeitern geschaffenen Waren. Der Arbeiter muß seine Arbeitskraft verkaufen, wenn er für seinen Lebensunterhalt Gebrauchsgüter erhalten will. Der Lohn ist der Preis, zu dem der Kapitalist die Ware Arbeitskraft kauft, um mit der Ausbeutung dieser Arbeitskraft seinen Profit zu erzeugen. Ohne die Ausbeutung des Arbeiters hätte der Kapitalist keinen Profit. Um seinen Profit zu erhöhen, versucht er mit allen möglichen Antreibermethoden den Arbeiter zu größeren Anstrengungen zu veranlassen, den Arbeitslohn aber möglichst niedrig zu halten. Die Höhe des Arbeitslohns hängt entscheidend von der Kampfkraft der Arbeiterklasse ab: ob der Arbeiter wenigstens so viel bekommt, wie er zur Erhaltung seiner Existenz braucht, oder ob er nicht einmal das erhält.

Die Produktionsweise in der sozialistischen Gesellschaft kennt keine Ausbeutung. Die Kapitalistenklasse ist liquidiert. Die Produktionsmittel und -instrumente sind gesellschaftliches Eigentum. Hier stehen die Produktionsmittel den Werktätigen nicht mehr als Mittel zur Ausbeutung durch einen kapitalistischen Eigentümer gegenüber, sondern die Werktätigen sind selber Herren der Produktion, sie lenken unter Führung der Partei der Arbeiterklasse durch die Tätigkeit des sozialistischen Staates die gesamte Wirtschaft.

Die Arbeit der Werktätigen bildet natürlich auch in Sozialismus die Lebensbedingung der Gesellschaft. Aber diese Arbeit wird nicht mehr für eine kleine Schicht von Ausbeutern geleistet, sondern dient der ganzen Gesellschaft und kommt auch dem einzelnen Werktätigen als Mitglied dieser Gesellschaft zugute. Dieser neuen Produktionsweise entspricht das Prinzip der Verteilung des Produkts nach der Leistung. Im Sozialismus wird alles, was die Gesellschaft produziert, nach den Erfordernissen der sozialistischen Produktion, zur Vergrößerung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen verteilt.

### Worin kommt das Leistungsprinzip zum Ausdruck?

In der sozialistischen Gesellschaftsordnung richtet sich die Höhe der Entlohnung nach der Höhe der Leistung, die der Werktätige für die Gesellschaft vollbracht hat. Es gilt das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten — jedem nach seiner Leistung“, d. h. jedem wird die Möglichkeit geboten seine Fähigkeiten zu entwickeln, nach seinen Fähigkeiten zu arbeiten, und er wird entsprechend seiner Leistung bezahlt. Der Lohn stellt im Sozialismus den Teil des Volks-